

# DIE SEXUELL ÜBERTRAGBAREN INFEKTIONEN NACH SAMUEL HAHNEMANN

## Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit war, die aufeinanderfolgenden Vorstellungen von Hahnemann über sexuell übertragbare Infektionen darzustellen, anschließend die Ratschläge zur arzneilichen Behandlung dieser Krankheiten in verschiedenen Veröffentlichungen von Hahnemann zu erheben und zuletzt die praktische Umsetzung dieser Vorstellungen und dieser Ratschläge in Hahnemanns Krankenjournalen in Paris zu beobachten.

Die Hahnemanns Vorstellungen über sexuell übertragbare Infektionen erschienen sehr grob und wenig brauchbar, abgesehen von den vorgestellten Auszügen aus der sechsten Ausgabe des Organons.

Die in den Chronischen Krankheiten vorgestellten Ratschläge zur arzneilichen Behandlung behielten trotz der ungenauen Nosologie der sexuell übertragbaren Infektionen eine gewisse Nützlichkeit.

Das Lesen der Krankenjournale hob oft die Schwierigkeiten bei der Heilung von sexuell übertragbaren Infektionen hervor, Schwierigkeiten, die denen anderer Krankheiten ähnelten. Hahnemanns Verschreibungen blieben im Großen und Ganzen den Ratschlägen in seinen Veröffentlichungen treu.

Sexuell übertragbare Infektionen (STI), früher als Geschlechtskrankheiten bezeichnet, beschäftigten Hahnemann der größte Teil seines Lebens.

## 1. HAHNEMANN'S AUFEINANDERFOLGENDE GEDANKEN VON STI

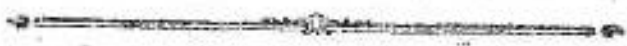
- **Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten ... (1789) (1)**

U n t e r r i c h t  
f ü r  
W u n d ä r z t e  
ü b e r d i e  
v e n e r i s c h e n K r a n k h e i t e n,  
n e b s t e i n e m n e u e n Q u e l s i l b e r p r ä p a r a t e.

v o n  
S a m u e l H a h n e m a n n,  
d e r A r z n e i k . D o k t.



*Hahnemann*



L e i p z i g , 1 7 8 9 .  
b e y S i e g f r i e d L e b r e c h t C r u s i u s .

Die Gliederung des Buches gibt schon eine Vorstellung von der Gesamtheit der Auffassungen über die STI.

Erster Teil: idiopathische lokale Geschlechtskrankheiten: Primäre Gonorrhöe und ihre Folgen (chronische Strangurie; chronische Penisverkrümmung; Hodenverhärtung; chronische Gonorrhöe; Harnröhrenverengung; Prostataverhärtung); Schanker (und die im Kapitel über Schanker eingeschlossenen Geschlechtswucherungen) und Bubonen.

Zweiter Teil: die Syphilis, die allen sekundären Komplikationen der STI entsprach. Er beschrieb dann die lokalen Erkrankungen, die nach der antisyphilitischen Behandlung durch Quecksilber fortbestanden.

Schließlich behandelte Hahnemann in einem Anhang des Buches die venerischen Erkrankungen des Neugeborenen. In einem Vorwort stellte Hahnemann die Zubereitung von Quecksilber zur innerlichen Behandlung von Geschlechtskrankheiten vor.

Die Veröffentlichung bestand aus einer Reihe von nummerierten Paragraphen (ein Verfahren, das im Organon aufgenommen wurde). Ich nenne nur zwei Paragraphen dieser Veröffentlichung, die einen medizinischen Wert behalten haben:

Paragraph 41: „Dass die Trippermaterie in seltenen Fällen eingesogen werden und Lustseuche erregen könne, zeigen untrügliche Erfahrungen. ...“

Paragraph 350: „Die unvenerischen Warzen und Auswüchse an den Zeugungsteilen beiderlei Geschlechts ... kein venerischer Zufall weder vorhergegangen noch dabei zugegen sind ...“

- **Über die venerischen Krankheiten und ihre Cur** (1809) (2)

„Zum Glück gehört die **venerische** Krankheit unter diese kleine Zahl, da sie immer aus einem sich ziemlich gleichen Miasma (Ansteckungsgifte) entsteht.

Je nach der Stelle der Ansteckung erfolgen zweierlei Hauptübel, entweder **Tripper** oder **Schanker**. ... Tripper, beim weiblichen Geschlechte auch wohl **bösartigen weißen Fluss**.

**Hat eine Person nur ein einziges auch nur als ein Nadelkopf kleines Geschwürchen dieser Art, ist sie so vollkommen venerisch, als wenn si hundert große Geschwüre der Art an vielen Orten ihres Körpers hätte.**

... **Feigwarzen** ... sie doch nichts mehr und nichts weniger als in ihrem Äußern veränderte, durch Beizmittel verunstaltete Schanker sind. ... Ebenso ist es mit den **Leistenbeulen** oder Abscessen der Schweißdrüsen ...“.

- **Belehrung über die venerische Krankheit und ihre gewöhnlich unrechte Behandlung** (1816) (2)

„So lange die Mängel der Staatsverfassungen die Ehe noch erschweren, so lange die Ledigkeit und Ehelosigkeit noch für feinen Ton, die Ehe aber für ein politisches Joch und nicht für die ehrwürdigste Verbindung beider Geschlechter zu ihrer moralischen und physischen Vervollkommnung, vorzüglich aber zur Ausbildung der echten Menschheit und des Göttlichen und Unsterblichen in ihnen angesehen wird, so lange man in der merkwürdigen Verschiedenheit der beiden Geschlechter bloß einen Gegenstand der Wollust finden und in der Vereinigung mit dem gegenseitigen Geschlechte nichts Erhabeneres als tierische Zusammenkoppelung, nicht aber wechselseitige Mitteilung und Verschmelzung ihrer beiderseitigen Vorzüge zu einem edleren Ganzen beabsichtigen wird, so lange wird der vom Moralischen so widernatürlich getrennte, allmächtige Begattungstrieb seine Sättigung in den Armen der feilen Buhlerei zu suchen, und, als Zugabe, der verderbliche Seuche zu holen nicht unterlassen, und so lange ist auch an Ausrottung dieses so mittelbaren Giftes nicht zu denken.

**... das vollständige Hervorkommen des spezifischen Ausschlags ist ein untrüglicher Beweis der vollendeten inneren Ansteckung und Ausbildung der jedesmaligen miasmatischen Krankheit.**

Höchst wahrscheinlich ist die Ansteckung während der unreinen Begattung (B. L.: Frage an den Leser: Was ist eine reine Begattung? Die Begattung zweier verheirateter Personen?) schon in den ersten Sekunden geschehen ...“.

- **Die Chronischen Krankheiten** (1828-1839) (3)

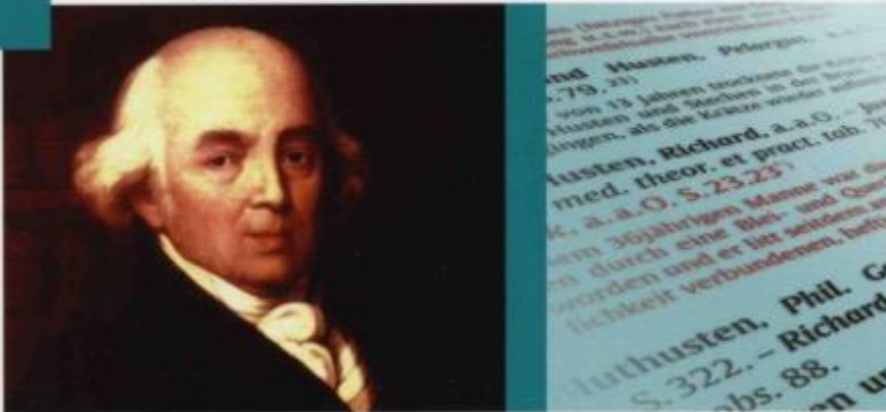
Samuel Hahnemann

# Die chronischen Krankheiten

Theoretische Grundlagen

3. Auflage

Mit allen Änderungen von der 1. Auflage (1828)  
zur 2. Auflage (1835) auf einen Blick



Hahnemann unterschied zwei STI, die Sycosis und die Syphilis.

Die Sycosis umfasste Wucherungen der Genitalien und einige Tripper.

Nach Hahnemann traten Genitalwucherungen Tage oder sogar Wochen nach einer koitalen Infektion auf, normalerweise, aber nicht immer, begleitet von gonorrhöischem Ausfluss aus der Harnröhre. Es gab zwei Arten von Gonorrhöe: eine, die vom sykotischen Miasma abhängig ist, gewöhnlich eitrig war und den gesamten Organismus infiziert, und eine andere, die nur eine lokale Reizung der Harnwege verursachte und den gesamten Organismus nicht zu durchdringen schien.

Die Syphilis (oder Lues) war für Hahnemann die eigentliche Geschlechtskrankheit oder Schankerkrankheit. Sie wurde selten in Verbindung mit Sykosis gefunden, während sie gewöhnlich mit Psora, der dritten chronischen miasmatischen Krankheit nach Hahnemann, in Verbindung gebracht wurde.

Das eigentlich lokale Symptom der Syphilis war der Schanker und/oder der Bubo. Der Schanker trat gewöhnlich ab dem siebten bis vierzehnten Tag nach einem unreinen Koitus auf, selten früher (fünf Tage) oder später (fünf Wochen).

Der Schanker oder der Bubo, auch wenn dieser örtlich nicht vertrieben wurde, mit den vikariierenden Lokal-Symptomen für den inneren Leiden ähnlich sind, bleibt ungeheilt, ohne dass je die sekundären Symptome der venerischen Krankheit, die Lustseuche, ausbrechen könnten.

Hier sind die von Hahnemann festgestellten sekundären luetischen Symptome: die schmerzhaften, kribbelnden Geschwüre in den Mandeln; die runden, kupferfarbenen, glänzenden Flecken der Oberhaut; die nicht juckenden Ausschläge vor allem im Gesicht auf bläulich-rottem Grund; die glatten, blassen, sauberen, nur mit Schleim bedeckten, fast auf gleicher Höhe mit der gesunden Haut liegenden, schmerzlosen Hautgeschwüre auf der Kopfhaut, auf der Haut des Penis und so weiter; die nächtlichen bohrenden Schmerzen der Exostosen und so weiter.

Und so weiter fehlte es meiner Meinung nach an wissenschaftlicher Strenge.

- **Organon der Heilkunst** (sechste posthume Ausgabe) (4)

Mit Ausnahme der künstlichen chronischen Krankheiten, die in Paragraphen 77 behandelt werden und den arzneilichen chronischen Krankheiten, die in Paragraph 74 behandelt werden, vertrat Hahnemann die Auffassung, dass es drei chronische miasmatische Krankheiten gebe: die Psora, die Sycosis und die Syphilis (Paragraph 204).

Paragraph 204: „... Jedes dieser Miasmen war schon im Besitze des ganzen Organisms, und hatte ihn schon in allen seinen Teilen durchdrungen, ehe dessen

primäres, stellvertretendes und den Ausbruch verhütendes Local-Symptom (bei der Psora der Krätz-Ausschlag, bei der Syphilis der Schanker oder die Schooßbeule und bei der Sykosis die Feigwarze) zum Vorschein kam. ...“.

Paragraph 206: „Vor dem Beginnen der Cur eines chronischen Übels, muss notwendig die sorgfältigste Erkundigung vorausgehen, ob der Kranke eine venerische Ansteckung (oder auch eine Ansteckung mit Feigwarzen-Tripper) gehabt hatte; ... stets oder fast stets wird der Arzt, wenn er eine alte venerische Krankheit vor sich zu haben wähnt, eine vorzüglich mit Psora vergesellschaftete (complicirte) zu behandeln haben, indem das innere Krätz-Siechtum (die Psora) bei weitem **die häufigste Grundursache der chronischen Krankheiten** ist. ...“

## **Kommentare**

Die Vorstellungen über STI in „Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten ...“ waren größtenteils die von Hahnemanns Zeitgenossen; das Ganze hinterließ einen verschwommenen Eindruck. Darüber hinaus leugnete Hahnemann die Rolle der Übertragung von STI von der Mutter auf den Fötus. Wir wissen jedoch jetzt, dass die Risiken einer STI-Übertragung während der Schwangerschaft zwischen Mutter und Fötus wirklich und wichtig sind.

Die Prävention von STI durch Heirat scheint derzeit fragwürdiger eher umstrittener, da sich viele Paare trennen und die eheliche Treue schwer einzuschätzen ist.

Der nosologische Rahmen der Sykosis umfasste nicht mehr die nicht-venerischen Wucherungen, von denen Hahnemann in dem Unterricht für Wundärzte gesprochen hatte, nicht mehr in der Chronischen Krankheiten; der nosologische Rahmen der Syphilis blieb bei den Chronischen Krankheiten sehr ungefähr; die venerischen Geschwüre umfassten und umfassen viele sehr unterschiedliche Krankheiten (Syphilis, weicher Schanker, und Herpes genitalis, um nur die wichtigsten zu nennen).

Die in der sechsten Ausgabe des Organons dargestellten Begriffe zu STI sind für die homöopathische Praxis nützlich geblieben.

## **2. VON HAHNEMANN EMPFOHLENE ARZNEIMITTEL ZUR BEHANDLUNG VON STI**

- **Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten** (1789)

Paragraph 563: „... Quecksilber hebt alle Arten venerischer Übel allein und gewiss, so dass wir uns nach keinem anderen Hilfsmittel gegen die venerischen Krankheiten umzusehen haben ...“.

Diese Behauptung wurde in den Artikeln: „Über die venerischen Krankheiten und ihre Cur“ (1809) und „Belehrung über die venerische Krankheit und ihre gewöhnlich unrechte Behandlung“ (1816) wiederholt.

Die anderen in dieser Veröffentlichung von 1789 beschriebenen und verwendeten hygienischen, medizinischen und chirurgischen Mittel waren sehr zahlreich und vielfältig. Die Heilmittel, einzeln oder zusammen, wurden alle in Gewichtgaben, per os, auf der Haut, durch die Beckenöffnungen oder durch Ausräucherung verwendet.

Ich habe in „Unterricht für Wundärzte...“ 65 verschiedene empfohlene Heilmittel gefunden, die fast alle später in der homöopathischen Materia medica verwendet wurden.

- **Über die venerische Krankheiten und ihre Cur** (1809)



Für Gonorrhöe (oder Leukorrhöe) schlug Hahnemann nur vor, vier bis fünf Wochen bei guter Lebensführung ohne arzneilich Behandlung abzuwarten, aber er fügte hinzu: „... die selteneren Fälle ausgenommen, wo ein Mercurialcur nötig ist.“

„... der Schanker ... ist ... ein weiser Wink der gütigen Natur, welcher, wenn er vom Arzte verstanden und befolgt wird, ... **diese Krankheit zu einer der am leichtesten und sichersten zu heilenden macht.**“



„Ein Arzt, der den Schanker mit äußeren Mitteln vertreibt ... sperrt selbst den Wolf in den Schafstall und weiß ihn dann ohne Ruin des Ganzen nicht wieder herauszubringen.“

- **Organon der Heilkunst; Einleitung zur zweiten Ausgabe (1819) (5)**

Samuel Hahnemann

---

# Organon-Synopse

---

Die 6 Auflagen von 1810 – 1842 im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben  
von Bernhard Luft und Matthias Wischner

 Haug

„... Denn wenn es auch so gelinde Arten von Trippern gibt, die, fast ohne Hilfe, bald von selbst verschwinden, so gibt es dagegen andere von höher Bedeutung ..., den man Feigwarzen-Tripper nennen könnte, welcher ebenfalls durch

Beischlaf-Ansteckung erfolgt, wie die venerische Schanker-Krankheit, obgleich von dieser ganz verschiedener Natur.

Die Feigwarzen kommen seltener allein, ohne Ausfluss von den Zeugungsteilen, öfterer mit Eicheltripper, oder mit Harnröhrtripper, vorzüglich wenn dieser durch Einspritzungen vertrieben worden. Er ist ein Produkt einer Ansteckung des ganzen Organismus und kann nur durch innere Arznei, doch nie durch Quecksilber geheilt werden. ...“

- **Die chronischen Krankheiten Theoretische Grundlagen** (1828-1839) (3)

„Die venerischen Krankheiten wurden von der Homöopathie ebenfalls weit sicherer, unbeschwerlicher und ohne Nachwehen gründlich geheilt, indem sie, ... das innere Grundübel durch das beste spezifische Mittel einzig von innen vernichtete und heilte.“

**Die Sykosis** wurde mit Thuja occidentalis behandelt: einige Kügelchen in C 30, die 15 bis 45 Tage wirken gelassen wurden, dann konnte die Behandlung mit einigen Kügelchen Nitricum acidum C 6 ergänzt werden, die dafür noch über eine weitere Zeitspanne einwirken mussten. In den hartnäckigsten und schwersten Fällen konnte die größten Feigwarzen einmal täglich mit der Urtinktur von Thuja occidentalis, verdünnt mit gleichen Teilen Alkohol, berührt werden.

Die nicht-sykotischen Urethritis wurden nach Symptomen mit einem Tropfen frischem Petroselinum-Saft oder einer kleinen Gabe in sehr hoher Verdünnung von Cantharis, Cannabis sativa oder Copaiva behandelt.

Die Behandlung des sykotischen Trippers erfolgte durch Thuja occidentalis C 30. Die Behandlung von nicht-venerischen Feigwarzen, für die Hahnemann in „Unterricht für Wundärzte“ eine lokale unterdrückende Behandlung befürwortete, wurde nicht beschrieben. Wollte Hahnemann vermeiden, die Nosologie der Sykosis, die venerischen und nicht venerischen Ursprungs ist, weiter zu verkomplizieren?

**Die Syphilis**

Die Behandlung des primitiven Schankers oder des echten Bubos, ohne Komplikationen einer fortgeschrittenen Psora, erfolgte durch Mercurius vivus, eine Gabe in 30 C. Die vollständige Heilung erfolgte innerhalb von 15 Tagen. Wenn eine zweite oder dritte Gabe erforderlich war, konnte Mercurius vivus in einer niedrigen Verdünnung (24 C dann 18 C) eingenommen werden.

Wenn die Syphilis durch Psora kompliziert wurde, war es notwendig zuerst ein Antipsorikum zu verabreichen. Wenn es seine Wirkung erschöpft hatte und die verbleibenden Symptome noch psorisch waren, wurde ein zweites antipsorisches Arzneimittel verabreicht. Als alle psorischen Symptome verschwunden waren, wurden ein bis drei Kügelchen Mercurius vivus verabreicht, die man drei, fünf oder sieben Wochen lang einwirken ließ. Wenn die vollständige Heilung nicht erreicht wurde, wurden ein oder mehrere andere Arzneimittel gegen die Psora eingenommen, dann wurde Mercurius vivus in einer anderen Potenz verabreicht.

Wenn eine Quecksilbervergiftungskrankheit mit diesen Beschwerden verbunden war, wies Hahnemann auf Hepar sulfuris calcareum als besseres Antipsorikum als Sulfur in diesem Fall hin. Hahnemann sprach auch von Fällen von Psoro-Syco-Syphilis, von denen er zwei Beobachtungen anführte. Er empfahl dann zunächst eine antipsorische Behandlung, dann je nach den verbleibenden nicht-psorischen Symptomen, eine antisypkotische Behandlung oder eine antisypilitische Behandlung.

Hahnemann sprach nicht über die Behandlung sekundärer luetischer Erscheinungen, was dadurch verständlich wurde, dass diese in „Die Chronischen Krankheiten“ nur sehr grob beschrieben wurden.

### **3. BEOBACHTUNGEN VON STI IN HAHNEMANNS KRANKENJOURNALEN IN PARIS**

Ich habe die Bände: DF2, DF2a, DF3, DF4, DF5, DF6, DF7, DF8 und DF9 der Krankenjournale von Samuel und Mélanie Hahnemann in Paris verwendet.

Beispiel für einen Auszug aus einer Beobachtung:

Beobachtung von Herrn K., 21 Jahre alt, aus Braunschweig, Musiker bei Musard, 14 St George Straße. DF8, Seite 81.

#### **Französisches Original**

(Mélanies Handschrift) :

« 24 octobre 1839 :

écoulement vénérien depuis 15 jours, sans douleur, même en urinant, chatouillement dans le canal en urinant ; a pris tisane de salsepareille et sirop de salsepareille, l'écoulement continuait, il vit une autre femme ; l'apothicaire qu'il consulta lui donna Cubebe et Copahu (= Copaïva) ensemble. Pendant qu'il

prenait salsepareille, l'écoulement augmenta et devint vert, prit Cubebe et Copahu le 23. L'écoulement augmenté d'abord mais l'écoulement pur diminué ; hier 23 au soir, vit encore une femme ; a plus de désirs vénériens. Extérieurement, il n'y a rien.

(Samuels Handschrift) :

Cannabis sativa : un globule en 30 CH en 8 cuillérées d'eau, et une demi-cuillérée d'eau de vie ; une cuillérée à bouche dans un verre d'eau, en prendre 1,2,3 petites cuillérées par jour.

28 octobre :

beaucoup mieux ; les matins ne sort qu'une seule goutte mais verte, le reste du jour, on ne voit qu'un liquide clair. Ne sent rien dans l'urètre, ni en urinant, ni en y pressant.

Depuis hier soir, quelque faiblesse dans les genoux. Le chatouillement est passé. Il ne vit qu'une seule tache dans ces 24 heures dans sa chemise. Dort et mange bien.

7 novembre :

il a fini depuis 5 jours (son remède), n'a plus aucune douleur en urinant mais plus d'écoulement ; a eu 4 pollutions en attendant et a vu une femme.

Le matin en pressant sur le gland, il sort 4 gouttes d'une matière verte ; quelques gouttes par jour. Très colérique.

Thuja occidentalis : un globule en 30 CH en 8 cuillérées d'eau et une demi-cuillérée d'eau de vie ; une cuillérée à bouche dans un verre d'eau et en prendre 1, 2, 3 petites cuillérées par jour.

12 novembre :

va bien, en y pressant une goutte de matière liquide, pas plus verte.

De l'appétit et du sommeil, peut y presser. A eu une pollution.

Numéro 1 : placebo : en 8 cuillérées, le matin une cuillérée à bouche.

Numéro 2 : Thuja occidentalis : un globule en 24 CH, en 15 cuillérées d'eau, et une cuillérée d'eau de vie ; une cuillérée à bouche dans un verre d'eau, en prendre tous les deux matins une petite cuillérée.

(Mélanies Handschrift) :

3 juin 1840 : a été parfaitement bien... »

**Deutsches Original**

Schrift von Mélanie

„24. Oktober 1839:

venerischer Ausfluss seit 15 Tagen, ohne Schmerzen, auch beim Urinieren, Kitzeln im Kanal beim Urinieren; nahm Sarsaparilla-Tee und Sarsaparilla-Sirup, der Ausfluss ging weiter, er sah eine andere Frau; der Apotheker, den er aufsuchte, gab ihm Cubebe und Copahu (= Copaiva) zusammen. Während er Sarsaparilla einnahm, nahm der Ausfluss zu und wurde grün, nahm Cubebe und Copahu am 23. Der Ausfluss stieg zunächst an, aber der reine Ausfluss nahm ab; sah gestern Abend (23.) noch eine Frau; hat mehr venerische Begierden. Äußerlich ist nichts zu sehen

Schrift von Samuel

Cannabis sativa: ein Kügelchen 30 C in 8 Löffel Wasser und einen halben Löffel Branntwein; ein Mundlöffel in einem Glas Wasser, davon täglich 1, 2, 3 kleine Löffel nehmen.

28. Oktober:

viel besser; morgens kommt nur ein einziger Tropfen heraus, aber grün, den Rest des Tages sieht man nur eine klare Flüssigkeit. Fühlt nichts in der Harnröhre, weder beim Urinieren noch beim Drücken.

Seit gestern Abend etwas Schwäche in den Knien. Das Kitzel ist vorbei. Er sah in diesen 24 Stunden nur einen Fleck in seinem Hemd. Schläft und isst gut.

7. November:

er ist seit 5 Tagen fertig (sein Heilmittel), hat keine Schmerzen mehr beim Urinieren, aber keinen Ausfluss; hatte inzwischen 4 Pollutionen und hat eine Frau gesehen.

Morgens, wenn er auf die Eichel drückt, kommen 4 Tropfen eine grünen Materie heraus; einige Tropfen am Tag. Sehr cholerisch.

Thuja Occidentalis: ein Kügelchen in 30 C in 8 Löffeln Wasser und einen halben Löffel Branntwein; ein Mundlöffel in einem Glas Wasser und davon täglich 1, 2, 3 kleine Löffel einnehmen.

12. November:

geht gut, indem man einen Tropfen flüssiger Materie hineinpresst, nicht grüner. Appetit und Schlaf, kann dort drücken. Hatte eine Verschmutzung.

Nummer 1: Placebo in 8 Löffeln, morgens einen Mundlöffel

Nummer 2: Thuja occidentalis: ein Kügelchen in 24 C, in 15 Löffeln Wasser, und einem Löffel Branntwein; ein Mundlöffel in einem Glas Wasser, jeden zweiten Morgen einen kleinen Löffel einnehmen.

Mélanie Schrift:

3. Juni 1840: war vollkommen in Ordnung...“

*M. Hahnemann - 27 ans - de Brunswick - médecin  
1839 - 1840 =*

*1839 =* isoulment vésical. depuis 16 jours. sans douleur. même  
seulement - obstinément dans le canal en urinant. a pris  
de l'acide sulfurique et sirop de l'acide sulfurique - pendant  
continuant. et est sans artère fémorale - l'apathie n'est qu'et continue  
sans douleur l'urètre et le patur ensemble - peut peut peut  
d'acide sulfurique l'écoulement d'augmentation et de l'urètre - peut  
continuant l'écoulement le 28 - a continué d'augmenter l'écoulement  
pendant - le 28 au soir est en état sans douleur. a plus de  
desire vésical - continuellement et a y de rien -

28 boy trême les matins ne sont guère seuls <sup>canal - 8, 1, 2, 3</sup>  
guère, mais vorte, le reste du jour un ne <sup>X 10, 20, 15, 5</sup>  
vorte qu'un liquide blanc en p. 1, 2, 3 p. l.

ne sent rien dans l'urètre en urinant ni en y passant  
depuis hier côté q' faiblesse dans les jambes  
le chatouillement est passé  
il ne vit qu'un seule tache dans son 248 dans sa chemise  
soit et mange bien

7 Juin il a fini depuis 5 jours | n'a plus aucune d'urination  
mais plus d'écoulement - a eu 4 pollutions en attendant  
d'avoir une femme  
à matin en passant le fond il sortent q' d'une matière verte  
très colorée par jour 399 Thij 8 2

12, au lieu d'y passant une petite quantité de matière liquide verte <sup>10, 20, 15, 5</sup>  
de l'acide sulfurique et sirop de l'acide sulfurique | peut y passer 1, 2, 3 p. l.  
= en 1 pollution N° 1 8 au 8 au matin 10, 20, 15, 5  
N° 2 Thij 15 1 10, 20, 15, 5  
en attendant tout le jour  
soit 1 poll.

Juin 3 a été parfaitement bien.  
1840 l'écoulement est 11 jours - est un vésical continué

### Kommentare

Alle gefundenen STI Beobachtungen betrafen Männer: aber die gynäkologische Untersuchung wurde damals praktisch nie durchgeführt.

Die Arzneimittel wurden einzeln, nacheinander, in einer Menge von jeweils einem oder einigen Globuli verschrieben, meist zuerst in 30 C.

Ich fand in diesen Bänden der Krankenjournale andere Beobachtungen einer neu aufgetretenen Urethritis vor. Es schien, dass Hahnemann die theoretische Unterscheidung zwischen sykotischer und nicht sykotischer Urethritis, die er in

den Chronischen Krankheiten vorgestellt hatte, in seinen Verschreibungen nicht berücksichtigte. Die Behandlung von kürzlich aufgetretenen Gonorrhoe umfasste oft mehrere aufeinanderfolgende Arzneimittel und war nicht immer erfolgreich.

Die Behandlung von Kondylomen und Warzen umfasste auch oft mehrere aufeinanderfolgende Arzneimittel, von denen Thuja occidentalis und Nitricum acidum die am häufigsten verschriebenen darstellten. Auch hier variierten die Ergebnisse der Behandlung von Warzen und Kondylomen in ihrer Wirksamkeit von ganzem Erfolg bis zum völligen Misserfolg.

Ich fand eine Beobachtung eines kürzlich aufgetretenen Geschlechtsgeschwürs. Wahrscheinlich war es Herpes genitalis, weil die Ulzeration schmerzhaft war (was bei Syphilis oder weichem Schanker nicht der Fall ist); die Behandlung war ziemlich lang und umfasste Mercurius solubilis 30 C; es gab nicht genug Rückschau in der Beobachtung, um zu beobachten, ob es keinen Rückfall gekommen war.

Hahnemann stellte manchmal bei einem und demselben Patienten eine Vorgeschichte mit mehreren Schankerzugängen fest; dabei handelt es sich wahrscheinlich um weiche Schanker oder Herpes genitalis, denn klassischerweise „verdoppelt sich die Syphilis nicht“.

In den Beobachtungen früherer STI wurden Komplikationen von Urethritis, Komplikationen von Syphilis und Komplikationen von Quecksilbervergiftungen beschrieben.

Die Komplikationen von Urethritis wurden mehrfach gefundene Harnröhrenverengungen, und Gonokokken Rheumatismus dargestellt, der manchmal durch seine Auswirkungen beeindruckend war.

Die Komplikationen der Syphilis wurden durch Exostosen und Periostitis dargestellt.

Die iatrogenen Quecksilbervergiftungen, die in den Krankenjournalen aufgrund früherer Verschreibungen anderer Ärzte berichtet wurden, führten zu oft endgültigen oralen Folgen (Verlust aller Zähne, chronische Zahnfleischentzündungen) und manchmal zu Knochennekrose als Folgeerscheinung.

Die Behandlung von alten STIs verwendete zuerst Antipsorika: Sulfur, Hepar sulfur, Calcarea carbonica, Arsenicum album, um die wichtigsten zu nennen.



Manchmal wurden antipsorische Behandlungen allein mit erstaunlichen Erfolgen eingesetzt.

Die Vorgeschichte von venerischen Geschwüren veranlasste Hahnemann, manchmal in der Fortsetzung der antipsorischen Behandlungen entweder Mercurius solubilis oder Cinnabaris (Quecksibersulfid) zu verwenden.

Die Vorgeschichte von Tripper und/oder Feigwarzen führte dazu, Thuja occidentalis nach antipsorischen Behandlungen zu verwenden, dann gegebenenfalls Nitricum acidum.

Ich habe nur eine Beobachtung einer trimiasmatischen Krankheit gefunden, bei der über einen Zeitraum von elf Monaten die folgenden aufeinanderfolgenden Behandlungen verschrieben wurden: Sulfur 30 C, Sulfur 24 C, Sulfur 18 C, Thuja occidentalis 30 C, Mercurius vivus 30 C, Hepar sulfur 24 C, Cinnabaris 30 C, Cinnabaris 24 C, Cinnabaris 18 C, Placebo, Cinnabaris 12 C, Auripigmentum 30 C (Arsensulfid).

Ich habe nie die Begriffe syphilitische Krankheit, und dreimal sykotische Krankheit in den Krankenjournalen gefunden. Die Psora behielt für Hahnemann eine vorherrschende Stellung bei chronischen Krankheiten, und die antipsorische Behandlung allein konnte den Patienten manchmal wiederherstellen, selbst bei mehrfach-miasmatischen Krankheiten, wenn diese schon lange bestanden.

Schließlich führte Hahnemanns Befragung bei fast allen Beobachtungen von chronischen Krankheiten bei Männern dazu, nach einer Vorgeschichte von Geschlechtskrankheit(en) zu suchen.

Hahnemanns Verschreibungen von Arzneien basierten jedoch in erster Linie auf den Symptomen – aktuellen bei akuten Krankheiten, aktuellen und früheren bei chronischen Krankheiten – die der Patient vorstellte.

## **ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG**

Aus allen Veröffentlichungen von Hahnemann ging eine Bemühung um Untersuchung und Synthese hervor.

Hahnemanns kleinere Schriften (1, 2) ermöglichten es, die Vorstellung und die therapeutischen Heilmittel der Zeit sowie den Wissensstand von Hahnemann einzuschätzen; sie drückten auch die Schwierigkeiten für Hahnemann aus, seine Ideen durchzusetzen.

Die Chronischen Krankheiten und das Organon bleiben Veröffentlichungen zum Nachdenken; die Nosologien von Sykosis und Syphilis erwiesen sich als schlecht begrenzt und nicht ausreichend in Bezug auf STIs. Aber die Vorstellungen über STI in der sechsten Ausgabe des Organons haben einen gewissen Wert für die heutige homöopathische Praxis behalten.

Die Beobachtungen in den Krankenjournalen der französischen Reihe zeigten die praktischen Schwierigkeiten bei der Behandlung von STI. Auch wenn einige schöne Heilungen gefunden werden konnten, entsprach die Gesamtheit nicht der triumphalen Rede im theoretischen Teil der Chronischen Krankheiten. STI schienen genauso schwer zu behandelnde Krankheiten zu sein wie andere. Hahnemanns Verschreibungen blieben jedoch im Großen und Ganzen den Ratschlägen in seinen Veröffentlichungen treu.

Schließlich, obwohl sich STI seit Hahnemann geändert haben, bleibt die Hahnemannsche Materia medica, insbesondere die Arzneimittelprüfungen von Hepar sulfur, Mercurius solubilis, Nitricum acidum, Sulfur und Thuja occidentalis, von großem Wert.

## REFERENZEN

1. Hahnemann S. Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten. Leipzig 1789: 22, 131, 224.
2. Hahnemann S. Gesammelte kleine Schriften. Heidelberg: Haug 2001: 519-531; 656-665.
3. Hahnemann S. Die chronischen Krankheiten. Theoretische Grundlagen. Stuttgart: Haug 2006.
4. Hahnemann S. Organon der Heilkunst; von J.M. Schmidt bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 1992: 179,180,181.
5. Hahnemann S. Organon-Synopse; von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001: 196.

## DANK

Dank an das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, Deutschland, für die Erlaubnis, Auszüge von Mikrofiches von Hahnemanns Krankenjournalen zu verwenden, und für die Fotokopien der Veröffentlichung „Unterricht für Wundärzte ...“

## **Summary:**

### **The sexually transmitted infections according to Samuel Hahnemann**

The aim of this study was, first, to present Hahnemann's successive conceptions of sexually transmitted infections, then to list the advice he gave in his various publications concerning the medicinal treatment of these diseases; lastly, it was observed how these conceptions and pieces of advice in Hahnemann's patients' diaries in Paris were put into practice.

His conceptions of sexually transmitted infections seemed to be quite approximate, and not very useful, once isolated from the excerpts presented in the sixth edition of the *Organon*.

The medical advice for the sexually transmitted infections given in the *Chronic Diseases*, in spite of the inaccurate nosology of the sexually transmitted diseases, remained somewhat useful.

In his patients' diaries he underlined the difficulties to be cured from the sexually transmitted infections, which were quite similar to the ones encountered in other illnesses. On the whole, Hahnemann's prescriptions remained true to the advice given in his publications.